

TRANSKRIPT DES INTERVIEWS MIT PAUL GRÜNBERG

Im Verlauf der Transkription von Interviews wird Gesprochenes in eine schriftliche Form verwandelt. Während wir beim Schreiben eines Textes darauf achten, uns in ganzen und grammatikalisch richtigen Sätzen auszudrücken, sind wir beim Sprechen unbefangener – wir „reden darauf los“, machen Fehler, lassen ganze Satzteile aus. Das bildet sich auch im Transkript ab. Darüber hinaus gibt es auch emotionale Gründe, warum nach Worten gerungen wird und Sätze nicht zu Ende gesprochen werden (können).

Wie ich nach diesen, nach diesen Schreckensjahren, die ich mitgemacht habe, nach Wien gekommen bin, hat man gefragt: „Ja sag einmal wie hast du das ausgehalten überhaupt?“ Die Leute waren ja zum Teil informiert, was sich da in den KZs abgespielt hat. Und ich habe immer gesagt, ich habe drei Dinge, die mich, die mich das, die erlaubt haben. Das erste war, ich war jung und sehr zäh, das zweite war ich hatte unbändigen Willen meine Familie oder einen Teil der Familie zu sehen. Und das dritte war das Entscheidende, ich habe Glück gehabt, ich hab sehr viel Glück gehabt.

- 01:00 Da klopfte es an die Tür, das heißt, mit dem Fuß ist geklopft worden. Ist aufgemacht worden, waren zwei Gestapoleute draußen. Mit braunen Ledermänteln, braunen ... so wie sie eben gezeichnet sind, und sagen: „Ist da ein Oskar Grünberg?“ „Ja, sagt er, „das bin ich“. Sagt er: „Ziehen Sie sich an und kommen sie mit.“ Sagt er, warum und so weiter? „Das werden sie schon erfahren.“ Na sie kamen herein ohne Gruß ohne nichts. Meine Mutter natürlich war entsetzt. Und da kamen sie auch ins Zimmer rein und ich lag in einem Bett in der Früh, es war sehr zeitlich. „Wer ist denn das?“
Hat meine Mutter gesagt: Das ist mein Sohn, der ist 15 Jahre alt.“ Ich war aber damals schon über 15 und ich habe immer schlecht ausgeschaut. Ich habe immer schlecht ausgeschaut, weil ich war sehr sportlich, habe viel Sport betrieben, Fußball gespielt usw. und war aber sehr zäh und sie sagte: „Ja, er ist nicht ganz gesund, er hat mit der Lunge zu tun“, was nicht gestimmt hat. Und da schauen sie sich an die beiden und dann sagt er: „Er soll auch mitgehen.“
Und da sagt meine Mutter: „Warum, was hat er gemacht? Warum?“ „Ja er kommt eh wieder zurück.“ Und meine Mutter: „Kommt wieder zurück?“ Und meine Mutter traute sich zu sagen: „Ja, wenn er eh wieder zurückkommt, wozu muss er dann?“

02:28 Wir wurden ausgeladen. Das war ein großes Tor, kann ich mich erinnern, links und rechts waren so weiße Kacheln, da sind schon Verhaftete gewesen mit dem Gesicht zur Wand. Die waren da ganz blutig jeweils, haben sich den Kopf reiben müssen, mit erhobenen Händen. Wir sind hereingekommen und sind praktisch hereingepeitscht worden in diesen Und schließlich haben wir dort auch Platz nehmen müssen, an der Wand stehen müssen und das war, das Blut war von dem ... wer vorbeigekommen ist, hat uns getreten oder. Also man ist mit dem Kopf oder irgendwie an die Wand ... usw.

Und das hat gedauert den ganzen Tag. Ohne Essen, ohne Trinken, in einem Raum haben wir, sind wir reingekommen, da haben wir turnen müssen, also turnen müssen, Sport betreiben müssen, zum Gaudium der anderen mit Schlägen, mit allem. Und kurz und gut sind wir dann in die Zelle aufgekomen. In den Zellen da waren so die üblichen Betten, die Eisenbetten usw., und dort sind wir geblieben und haben noch gehört die ganze Nacht Schreie, was die Leute dann noch eingeliefert sind. Und wir blieben dort, ich weiß auch nicht wie lange, nicht lange und dann hat es geheißen, alles raustreten, sind die Namen verlesen worden und wir sind in den grünen Heinrich (Anmerkung: Gefangenenwagen) reingekommen und sind in das Stadion gefahren.

Und das Stadion, Sie kennen es, das Stadion, das Wiener Stadion, das war leer, es war nichts da und sie haben dann Strohsäcke gebracht mit Stroh, das haben wir selber machen müssen. Also kurz, sie haben dort einen Aufenthaltsort für uns gemacht, nicht? War nicht schön, aber usw. Und das war die letzte, das letzte Mal, wo ich meine Mutter ...(Herr Grünberg kann nicht weiterreden, ist den Tränen nahe)... Und dort sind wir geblieben. Und dann ist das Ländermatch gegen Ungarn gewesen und dann haben sie uns weggebracht. Auf Grund dass sie eben das Stadion räumen müssen, und wir waren im Weg dort und dann haben sie uns weggebracht und zwar haben sie uns dann in grünen, in den gr... (meint vielleicht die grünen Heinrichs) und haben uns geführt auf einen Bahnhof, ich weiß nicht, was für einen Bahnhof das war. Es war alles zu.

05:26 Zu dieser Zeit war ich immer mit meinem Vater zusammen. Und wir sind dann in diesem auch zusammen gewesen, sind dann in einem Viehwaggon, wie viel Leute in dem Viehwaggon, weiß ich nicht. Aber jedenfalls war normalerweise, wenn die Tiere, die Rinder in den Viehwaggon kommen, kriegen sie einen Steig und werden da aufgetrieben.

Bei uns war kein Steig, sondern das war ungefähr, ich war so groß, das war ungefähr bis da war so, da haben wir rauf müssen. Für mich war das kein Problem, für meinen Vater auch nicht. Der war damals zur Zeit achtunddreißig, mein Vater war 97 (Anmerkung: 1897) geboren, nicht wahr? Achtunddreißig und drei, einundvierzig Jahre also war auch ...

Und man hat uns dort reingepfercht, da sind Leute gestolpert, gestürzt und sie sind alle raufgekommen. Dann wenn der Waggon voll war, ich weiß nicht, wie viele drin waren, waren da sechzig, siebzig, ich weiß es nicht, ist zugeschlossen worden und aus.

Und dann hat die Fahrt begonnen. In dem Waggon waren zwei Tonnen zur Verrichtung der Notdurft, sonst nichts. Es war kein Stroh, es war nichts, es war ganz leer. Und da sind wir gefahren, und da sind wir gefahren Tag und Nacht.

Wir sind stehengeblieben, abgekuppelt, eingekuppelt, und dann haben wir müssen, dann ist er stehengeblieben, dann haben wir aussteigen dürfen, nicht alle auf einmal, sondern sukzessive, und dann Wasser holen dürfen. Wir haben aber keinen Becher oder Kanister gehabt und die meisten haben das Wasser im Hut reingegeben und auch mein Vater hat, wir haben dort getrunken, ich auch und dann hat er noch in seinem Hut, kann ich mich erinnern, Wasser gebracht und das ist dann im Gedränge ist das dann verschüttet worden. Aber das sind alles so Nebensächlichkeiten.

07:19 Also wir sind gefahren, gefahren, gefahren, wir wussten und dann sind wir nach tagelangem Fahren sind wir stehengeblieben und haben sie die Tür aufgemacht und da war der Bahnhof Weimar und dann wussten wir, wir waren im tiefen Deutschland drinnen. Weimar, und es kann nur das Buchenwald gewesen sein. Und wir sind in Buchenwald gewesen und in Buchenwald war, im Lager Buchenwald war eine sogenannte, eine Konklave sozusagen, ein abge... ein mit Stacheldraht abgezünderter Ort, das haben wir genannt „Das kleine Lager“, das war in Wirklichkeit ein Vernichtungseck. Wer dort reingekommen ist, war zur Vernichtung bestimmt. Wir sind da reingekommen, sind ausgezogen worden, nackt, sind entlaust worden, obwohl wir, obwohl man noch gar nichts gehabt haben. Sind entlaust worden, haben Wäsche gekriegt und sind dann in Baracken gekommen.

Und dort sind wir einige Zeit geblieben und dann begann eben das Steinbruch, Steinbruch, essen, hungern, es war dort furchtbar. Es war, das Lager war bestimmt zum.. kurze Rede langer Sinn, es ist mit der Zeit, ich weiß auch nicht genau, wie lange wir dann dort waren. Es ist dann die Ruhr ausgebrochen. Ich habe auch Ruhr gehabt. Zu essen, Medizin haben wir nichts bekommen.

Das Einzige, was wir bekommen haben, war einmal im Tag diese Haferflocken. Und das war aber nicht so wie in Zivil, sondern es war Wasser mit Hafer. Das haben wir bekommen, sind in Baracken gewesen, sind in den bekannten Etagen gewesen, sind in eine Etage, die normalerweise für zwei bestimmt war, zu sechst und zu acht gelegen. Wir haben die sogenannte Löffelstellung gehabt. Wenn sich einer umgedreht hat, haben sich alle müssen umdrehen und so weiter. Dann waren auf der Seite Latrinen, wir haben ja nicht rausgehen dürfen, also da haben wir gewohnt, und vis-à-vis dann... Also es waren furchtbare Zustände. Es waren jeden Tag Tote, wurden weggebracht usw.

- 09:37 Und dann sind wir dort in dem großen Lager gewesen. Ich bin in die sogenannte Gärtnerei gekommen. Klingt sehr schön, aber hat mit Blumen usw. überhaupt nichts zu tun gehabt, sondern die Gärtnerei hat bestanden mit Erdarbeiten, mit schweren Erdarbeiten, mit Schleppen, mit usw. und es war, es war annehmbar. Und ich hatte natürlich verschiedene Erlebnisse und ich möchte das so sagen, das klingt vielleicht jetzt kitschig. Es war praktisch jeder Tag dasselbe und jeder Tag war anders. Das heißt, es war immer dasselbe, man ist in der Früh aufgestanden, geweckt worden, zeitlich, hat Sport machen müssen, Frühsport, dann hat man den sogenannten Kaffee bekommen, das war ein schwarzes Wasser, sonst gar nichts, ist zum Appell gegangen, ist Appell gestanden, ist ausgerückt zur Arbeit und ist am Abend wieder nach Hause gekommen. Wieder Appell, es waren immer immer Tote, es waren immer Verletzte, es sind immer Menschen gekommen, die man mit der Schubkarre reingeführt hat, es war wurscht, die Zahl hat stimmen müssen, lebend oder tot, es hat usw. Und das hat so lang gedauert, dann bin ich, hat sich wieder ein ein politischer Häftling, ein Arier, dem Jungen angenommen und hat gesagt, wir können, wir werden Maurerlehrlinge werden. Und ich war auch ein Maurerlehrling, und ich war sehr tüchtig, ich war, ich habe mich immer bezeichnet als Universaldilettant. Ich habe viel können, aber nichts perfekt usw. Und ich habe mich aber auch als Maurer sehr gut, habe sehr gut gearbeitet. Und man hat als Maurer hat man den Vorteil gehabt, man hat Ruhe gehabt, man ist am Gerüst gestanden, ich war verschont von den Schikanen usw. und hat noch eine sogenannte Schwerarbeiterzulage bekommen, das war ein Stück Brot, aber das war viel wert.
- 11:40 Und dann ist gekommen das 40er Jahr, der Juni 40, der 20. Juni 40, und dann ist der Stubendienst zu mir gekommen und hat mir mitgeteilt, sagt er: Dein Vater ist gestorben.“, gestorben worden sozusagen, nicht wahr? Er ist im Steinbruch gewesen und ist, soweit ich das gehört habe, angeschossen worden, war verletzt.

Ich war nicht dabei und ist dann ins Revier gekommen und dort ist er, was dort so üblich war, wir haben gesagt, er ist abgespritzt worden mit Eva Braun, das war Evipan hat das geheißen, dieses Medikament, und wir haben gesagt, Eva Braun, mit dem ... ist gestorben.

Man hat mir gesagt, dein Vater ist, usw. und ich hatte das zur Kenntnis genommen, so wie wenn man sagt, irgendwas, eine ganz, ich hab das zur Kenntnis genommen, ich war weg. Und dann in der Nacht ist mir das erst zur Kenntnis, ist mir das erst... und dann habe ich so einen, einen Weinkrampf bekommen. Ich hatte, wir haben so in drei Betten gewohnt, gelebt und ich war im dritten Stock oben und ich habe so eine Schüttelfr..., so eine Weinkrampf bekommen. Das Ganze hat sich geschupft und die, die was unter mir gelegen, haben nicht gewusst, was ist. Und da ist mir zur, da habe ich zur Kenntnis genommen, dass ich keinen Vater mehr habe. Na und so ist es halt weitergegangen,

13:12 Und da ist eines Tages eine Blockführerkontrolle gekommen. Wir waren immer da und da hat es speziell einen gegeben, der war ein Sadist, Abraham hat der geheißen. Und der hat Spezialitäten gehabt, die für mich furchtbar waren. Und zwar habe ich Folgendes machen müssen. Habe ich es verschoben? (Meint das Mikro). Und zwar war das für mich, war das ganz furchtbar. Ich bin nämlich schwindlig und er hat die Spezialität gehabt, man hat ein Staberl, einen, so einen Ast oder Staberl nehmen müssen, hat das in die Erde rein müssen und hat sich um dieses drehen müssen. Und das habe ich machen müssen. Er hat das nicht gewusst, dass ich schwindlig war. Aber nach zwei, drei Drehungen hat er das schon bemerkt und das war natürlich für ihn geil, sagt man heute, damals hat man das nicht gesagt, aber. Und ich habe mich da gedreht und bin natürlich hingeflogen. Und wenn man hingeflogen ist, ist man meistens getreten worden, bis man aufgestanden ist. Also an das erinnere ich mich zum Beispiel unter anderem.

14:15 Na und dann ist die Zeit vergangen, vergangen und dann ist das Jahr 42 gekommen. Dann hat es geheißen, es werden Transporte zusammengestellt, wohin weiß man nicht. Jedenfalls sind Listen zusammengestellt worden. Und es waren zwei, zwei Häftlinge. Das waren mein Freund Fritz Kleinmann und ich. Der Fritz Kleinmann hat seinen Vater noch gehabt und der war auch in dieser. Und ich habe meine Freunde gehabt, den Dr. Herzog und den Fritz Beck, das war meine. Und die anderen natürlich auch. Und die waren alle bei diesem Transport. Wir nicht, weil wir Maurer waren. Maurer bleiben, ich hätte in Buchenwald bleiben können. Als Maurer. Aber ich habe gesagt, nein, und er hat gesagt: „Ich gehe mit meinem Vater auf jeden Fall.“

Und ich habe gesagt: „Ich gehe, wenn die, ich gehe mit denen mit, was ist.“ Und das ist ermöglicht worden. Wir haben das können. Wir sind also freiwillig mitgekommen. Sind gefahren, gefahren, gefahren und sind dann nach Auschwitz gekommen.

15:30 In Auschwitz sind wir angekommen, sind in einen Block gekommen, sind gezählt worden usw. Und wir waren nicht sehr lange da, ich weiß nicht, zehn Tage, eine Woche, ich weiß es nicht mehr. Und dann ist zusammengestellt worden ein Trupp, die nach Buna, nach dem Monowitz gekommen sind. Das war ein, das ist ja bekannt, Bunawerke, nicht wahr? Und wir sind dorthin gekommen. Das Lager Monowitz war nichts. Es war nichts dort. Sind nur Baracken gestanden und sonst nichts. Alles haben wir selber müssen machen. Von Strohs ..., alles, haben wir auch gemacht.

16:13 Und dann war ich in Buna und es ist mir recht gut gegangen. Und dann hatte ich einen Vorgesetzten, also Vorgesetzten, Blödsinn, einen SS-Mann, der war der Chef der Schreibstube, Milauer hat er geheißen, Oberscharführer Milauer, und ich habe wie gesagt eine sehr schöne Schrift gehabt, habe Zeichnen können und ich habe die Schwächen dieser SS-Leute gekannt. Und die sind drauf gestanden, auf Namen, auf Manderln, auf Zeichnungen usw. Und da habe ich, nachdem ich in der Schreibstube war, habe ich mir ein Buch zusammengestellt, so einen kleinen Katalog, habe mir die Blocks gezeichnet, waren fünfzig Block, ich glaube, oder sowas, habe auf jeden geschrieben, wie viele Insassen sind, habe nebenan geschrieben, wie viele Blaue, wie viele Schwarze, wie viele usw. Also alles detailliert und das habe ich ihm gegeben. Also der hat mich, also normalerweise hat er mich abküssen wollen, so glücklich war er. Das hat er natürlich sofort weitergegeben dem Lager, dem Lagerchef, also dem Lager...

Lagerführer?

Lagerführer, Lagerführer übergeben und ich habe das dem auch machen müssen. Also ich habe dort einen Ruf gehabt. Super.

Und dann sind Zugänge gekommen. Und die Zeit ist vergangen. Dann sind Zugänge gekommen und ich habe auch das Vergnügen gehabt, den Zugängen Verschiedenes abzunehmen, Schmuck und Uhren usw., das hat man in so einem Schä..., geschaut, was hast du? Uhren, ja reingeschmissen usw. Ja und jetzt ist, wenn es dem Esel gut geht, geht er auf das Eis. Und mir ist es gut gegangen und da war eine Uhr, ja und da habe ich den Oberscharführer Milauer gesagt: „Herr Oberscharführer ich hätte eine Bitte, um die Genauigkeit ganz genau einzuhalten, möchte ich um Bewilligung bitten, dass ich eine Uhr tragen darf.“

Genehmigt. Hat mir eine Uhr gegeben. Habe eine Uhr gehabt. Na und da sind diese Zugänge gekommen und ich habe die Uhren einge.. und da einer..
Darf ich kurz fragen? Haben Sie in Ihrer Position, waren Sie eigentlich in der Position genau zu versch... die ganzen Bewegungen, wie viele Menschen ins Lager kommen, wie viele das Lager verlassen, wie viele versterben, dort, haben Sie das...?
Alles, auf den Mann, ich habe ja Listen geschrieben, ich habe Listen geschrieben, Listen mit Nummer, Name, alles. Listen geschrieben, also wer rausgeht. Dort war dauernd ein Hin- und Herverkehr, nicht. Es ist gewesen zum Beispiel die Sanka gekommen, die Sanka war das Sanitätsauto, nicht, hat von Buna Leute nach Auschwitz geführt und sind nicht mehr zurückgekommen, nicht? Aus.
Oder Verstorbene, ist alles, alles beim Appell gemacht worden. Das habe alles ich gemacht.

- 19:12 Ja und dann sind wir auf den Todesmarsch gegangen, Todesmarsch. Und von dem kann ich auch Verschiedenes, sehr Unliebsames erzählen. Der hat gedauert vom 15. Jänner 45 bis inklusive den 5. Mai, das war der Geburtstag meines Vaters und mein letzter Tag. 49:45
Und in dieser Zeit, das klingt komisch, und in dieser Zeit haben wir uns nicht gewaschen, keine Kleider gewechselt, und was mir heute noch irgendwie unverständlich ist, weil wenn man sich nicht rasiert, dass man keinen Bart kriegt. Es hat niemand einen Bart gehabt. Ich weiß nicht wieso, weil normalerweise ein Mann, wenn Sie sich jetzt ein Monat lang nicht rasieren, haben Sie einen Bart, ich auch. Und da hat niemand einen Bart gehabt. Man hat sich fünf Monate nicht rasiert und keinen Bart gehabt. Das versteh ich nicht.
Vielleicht wächst der nicht bei extremer Unterernährung?
Ich weiß nicht, wir sind abgemagert, wir sind abgemagert bis nimmer mehr geht. Getrunken haben wir nur Schnee, also das war die Flüssigkeit, übernachtet haben wir nur in Scheunen oder in Sälen, aber ganz kurz, nicht? Und sind nur marschiert, nur marschiert. Waren verlaust bis zum Gehn nicht mehr. Also es waren furchtbare Zustände und jetzt erzähl ich auch von zwei Glücksfällen.
Das ist, glaube ich, das größte Glück, die zwei größten Glücksfälle, die ich gehabt habe. Wir sind marschiert, marschiert, marschiert, übernachtet, es war schon ganz zum Schluss. War schon, ich weiß nicht, aber es war schon Ende April und sind in einer Scheune gewesen, und ich habe meinem Freund, der Burschi war des, Burschi Aufrichtig (Anmerkung: Aufrichtig war der Familienname), wir sind sehr befreundet gewesen, auch ein Wiener Bursch, nicht?

Und wir haben uns vergraben in diesem warmen Stroh oder Heu, was weiß ich, was das war. Und ich habe gesagt: „Burschi ich geh da nicht mehr raus. Mir ist das wurscht, ich geh da nicht mehr raus. Soll passieren, ich kann nicht mehr.“ Na es war Folgendes, es war in der Früh dann ganz zeitlich, haben unsere Begleiter, die SS-Begleiter, alles raustreten, raus... zählen usw. Es ist nicht mehr namentlich gegangen, nur mehr zahlenmäßig, nicht? Und sie haben uns, alles ist natürlich rausgetreten, ich weiß nicht wie viele das waren, und wir sind drin gewesen und da hat er gesagt: „Alles raus, letzter Aufruf, es wird geschossen.“ Und wir sind drin gewesen und dann sind, ich weiß nicht, ein zwei SS-Leute haben mit Maschinengewehren das so ... und da ist da eine Salve und unten eine Salve und wir sind nicht getroffen worden. Also das nenne ich Glück.

22:12 Das zweite Glück war auch so. Da sind wir auch marschiert und haben, und da hat sich eine Unterkunft gefunden, da war ein stillgelegtes Bergwerk. Das war ein Stollen, der tot war, und dort haben sie uns reingetrieben zum Übernachten. Ich weiß nicht, wie viele Menschen dort waren, aber es waren viele. Und wir, die Jüngeren, haben geschaut, dass wir da nach hinten kommen, weil wir uns vorgestellt haben, da hinten ist eine Ruh und so usw. Es war feucht und wir waren da hinten und im Laufe der Zeit ist die Luft irgendwie schlecht geworden. ... Luft gehabt, ist nach vorgegangen, aber nicht nur ich, sondern alle sind vor, vorne sind die Posten gestanden, kein Durchgehen. Und es ist eine Panik entstanden. Und ich habe das, das ist das Glück gewesen, ich bin gestolpert, bin liegeengeblieben und die Leute, also die Mithäftlinge, die was da drin waren, sind praktisch über mir draufgestiegen usw. Und ich bin dann in einen, auf der Seite, ich kann es das jetzt nicht, ich seh das, es war dunkel, es war finster, bin auf so einen auf der Seite gewesen und bin dort gewesen und war weg. Und in der Früh, also wie sie dann gesagt haben raustreten, bin ich rausgegangen, mir hat alles wehgetan und habe geschaut, ob was gebrochen ist, war aber nix gebrochen und war praktisch, bin gerettet. Es waren sehr sehr viele Tote. Und das, was mich ganz besonders war, dieser dieser Arthur Sonnenschein, der Turdl Sonnenschein, der war Friseur und der hat Asthma gehabt und hat Luftmangel gehabt und da hat er sich den Hals durchgeschnitten mit seinem Rasiermesser ... Und ich habe ihn draußen gesehen, mit durchgeschnittenem Hals, dort ist er gelegen. Also das war für mich ein, ein ... etwas Furchtbares. Na und so ist es weitergegangen. Und da sind wir dann geblieben, sind, waren schon Zustände, die nicht mehr, die nicht mehr, die es nicht mehr gegeben hat.

Und dann sind wir schließlich in [Ortsname unverständlich; Anmerkung: möglicherweise Mieschietz, heute Mesice in der Nähe von Prag], hat das geheißen, in Slowakei oder Tschechien, weiß ich nicht, sind wir in ein Haus gekommen, unten, das war unten, sind wir im Keller gewesen, der Burschi und ich, und haben unten gewartet, was da sein wird. Und dann haben wir beim Fenster rausgeschaut in der Früh und da war in der nächsten, vielleicht zweihundert Meter oder hundert Meter, ich weiß nicht, haben wir gesehen, dass über die Brücke die Russen gehen, die rote Fahne. Also das war eine Geburt. Und da sind wir rausgegangen und jetzt waren wir natürlich die Bejubelten und die Helden.

25:14 Und dann das Schöne war, ich, wenn ich, wie ich nach Wien gekommen bin, hat es geheißen, war ich als tot Erklärter. Ich war, der Pauli kommt nimmer mehr, er ist, der ist am Todesmarsch, kommt er nicht mehr. Und dann hat man gesagt, hat man dann gesagt: „Na du wirst sehen, du lebst lang, weil du bist tot erklärt, und die Toten leben ja lang.“